



# Die Ägypterinnen

Wovon emanzipierte  
Frauen träumen

■ TEXT: ANNA HOLUB-PSZYWYJ

**M**an kann die Kulturstufe eines Volkes nach der mehr oder minder erträglichen Stellung der Frau in der Gesellschaft beurteilen, schrieb schon Jean-Francois Champollion 1827 auf seiner Ägyptenreise, beeindruckt von den Darstellungen ägyptischer Frauen.

Wer sich mit der ägyptischen Kultur beschäftigt, wird immer wieder überrascht, welch außerordentliche Hochachtung der Frau entgegengebracht wurde. Weiblicher Pharaos, Königin, Ärztin, Geschäftsfrau oder Mutter, Liebende, Ehefrau sowie Priesterin und Eingeweihte in die Mysterien: All diese Wege standen der Frau im alten Ägypten offen, ohne jedoch in ein Konkurrenzverhältnis zum Mann treten zu müssen. Sie konnte ihre Fähigkeiten als selbstbewusstes und verantwortungsvolles Wesen voll entfalten. Selbst emanzipierte Frauen von heute sind erstaunt über die Stellung der Frau im alten Ägypten.

## Die Frau in Liebe und Ehe

Kein Gesetz verpflichtete eine Frau, mit einem Mann zusammenzuleben. Die unverheiratete Frau war in rechtlicher Hinsicht autonom und konnte auch ihr Vermögen selbst verwalten. Mit spätestens fünfzehn galt eine Ägypterin als heiratsfähig. Sie konnte völlig frei ihren Partner wählen. Jungfräulichkeit war nicht zwingend notwendig. Nichts verbot dem jungen Mädchen, vor der Ehe sexuelle Beziehungen zu haben. Da die Treue eines der Fundamente der Ehe ist, sollten vorübergehende Liebschaften vor einer endgültigen, lebenslangen Bindung durchlebt werden. Es gab auch Verträge über eine Ehe auf Probe.

Den Namen des Mannes anzunehmen, käme einer Leugnung der Existenz der Frau gleich. Sie behielt ihren und erinnerte stolz an die Abstammung von ihrer



Königin Ankh-Nes-Meryre II und ihr Sohn Pepi II, sechste Dynastie, ägyptischer Alabaster

Ägyptische Frau beim Bierbrauen



Mutter. Der Name gehörte bei den Ägyptern zu den unverzichtbaren Elementen, um die Prüfung des Todes zu bestehen.

## Die Frau als Mutter

Schwanger zu sein bedeutete für eine Ägypterin „eine Arbeit zu erledigen“. Zaubersprüche und Amulette sollten unheilvolle Kräfte und Gefahren bannen. Der Körper der Schwangeren wurde mit wohltuenden Ölen gesalbt. Zu diesen Vorsichtsmaßnahmen kam eine ständige medizinische Betreuung. Die Entbindung fand in eigens errichteten Hütten statt, den Wochenlauben, die an das Papyrusdickicht erinnerten, in dem Isis, geschützt vor den Mächten des Bösen, Horus zur Welt brachte.

Gleich nach der Geburt, die von Hebammen unterstützt wurde, half eine Amme der Mutter bei der Bewältigung der zahllosen Probleme. Erster wichtiger Akt war die Namensgebung: einen für den Alltagsgebrauch und einen zweiten, der das wahre, verborgene Wesen definierte. Dieser Akt implizierte hellseherische Gaben seitens der Mutter oder einer anderen Frau, die man zu Rate zog. Jeder Name hatte eine bestimmte Bedeutung und lenkte das Leben seines Trägers in vorgegebene Richtungen.

Ein Kind sollte drei Jahre gestillt werden, da die Muttermilch als „heilende Flüssigkeit“ angesehen wurde. Sofern eine Mutter nicht selber stillte, übernahm eine Amme diese Aufgabe. Ammen wurden besser bezahlt als mancher Heilkundige. Speziell die Amme des Pharaos stand in hohem Ansehen. Die Muttermilch verlieh Leben, Kraft und ein hohes Alter. Das Stillen war ein fester Bestandteil der Krönungsriten des Pharaos. Beim Stillen ging es einerseits um das Einsaugen eines Unsterblichkeitsexiers, um einen magischen Schutz oder um einen Adoptionsritus, andererseits um eine Art Initiation.

## Die berufstätige Frau

Viele Frauen übten zusätzlich einen Beruf aus und bekleideten hohe Ämter, angefangen bei den „Großen königlichen Gemahlinnen“, die neben dem Pharaon an der Spitze des Staates standen.

Der rechte Arm des Königspaares war der Wesir, der die Geheimnisse des Pharaos kannte, weil er hinter den Vorhang gehen durfte und Stillschweigen über das ihm Anvertraute wahrte. Er war berufen, den Willen des Pharaos in die Tat umzusetzen und musste unbestechlich sein. Uns sind zwei Damen bekannt, eine aus dem Alten Reich und eine weitere aus der 26. Dynastie, die dieses Amt ausübten.

Die Beherrschung der Schrift war eine unerlässliche Voraussetzung für die Aufnahme in den Staatsdienst. Die ganze ägyptische Geschichte hindurch gab es Schreiberinnen. Auch einige Damen am Hof, allen voran die Königinnen, konnten lesen und schreiben.

Frauen konnten Geschäftsfrau, Unternehmerin, Kapitänin oder Finanzministerin eines Verwaltungsbezirkes sein. Frauen als Handwerkerinnen übten keine schweren körperlichen Arbeiten aus. Sie waren Spinnerinnen, Weberinnen, Parfum-Herstellerinnen, die Heilsalben und Kosmetika zubereiteten. Jeder Tempel beherbergte eine eigene Werkstatt für die Produktion der im täglichen Kult verwendeten Parfums.

Die ägyptische Medizin stand in der Antike in hohem Ansehen. Heilkundige aus vielen Ländern reisten nach Ägypten, um ihre Kenntnisse zu vervollkommen. Frauen konnten Geburtshelferinnen, Masseusen, Ärztinnen und Chirurginnen werden. Wie die Männer begannen sie ihre Laufbahn als Spezialisten, wobei nur die besten Ärzte in den Rang von Allgemeinme-

dizinern aufstiegen. Eine Dame aus dem Alten Reich wurde sogar zur Vorsteherin der Ärzte ernannt.

## Der Schönheitskult

Die Ägypterin trieb einen ernsthaften Kult um die Schönheit. Schmuckstücke dienten nicht allein dekorativen Zwecken, sondern hatten auch eine magische Bedeutung. Eine Perücke war ein unverzichtbarer und sehr beliebter Schmuck für Mann und Frau. Für eine Frau war sie ein absolut entscheidender Faktor der erotischen Verführung und Eleganz.

Schwarze Schminke verlängerte die Augenbrauen, um den Charme des Blicks zu betonen. Aber auch der medizinische Nutzen dieser Produkte waren wesentlich, um Insekten zu vertreiben und Haut und Au-

Klassische, ägyptische Perücke.  
Britisches Museum



gen vor den heftigen Sandstürmen zu schützen. Die große Sorgfalt bei der Körperpflege war ein Hauptgrund, warum das alte Ägypten von keiner größeren Epidemie heimgesucht wurde.

Eine wichtige Aufgabe einer Dame war die Teilnahme an einem Bankett bzw. dessen Vorbereitung. Am Abend wurden die Gäste in einem blumengeschmückten und von Wohlgerüchen erfüllten Haus empfangen.

Die Gäste trugen prächtige Gewändern und herrlichen Schmuck. Dienerinnen reichten Lotosblüten, an denen man sich erquicken konnte. Sie setzten Salbkegel auf die Köpfe, die beim Schmelzen angenehme Düfte verströmten.

Musikerinnen und Tänzerinnen unterhielten die Gäste, oder man lauschte den Versen von Dichterinnen und führte anregende Gespräche. Ein Bankett war ein vom Glück begünstigter Augenblick, in dem sich alle Formen des Lebens kreuzten.

## Die Frau im Mythos

Das Frauenbild in der ägyptischen Kultur hatte als Vorbild die Göttin Isis, die Schwester bzw. Gattin von Osiris. Gemeinsam regierten sie mit Weisheit und lebten im vollkommenen Glück.

Nach dem Mythos tötete Seth (ein Symbol für die Differenzierung) seinen Bruder Osiris und zerkümmelte ihn. Isis, die große Magierin, machte sich auf die Suche nach den Teilen und fügte alles durch die Kraft ihrer Liebe wieder zusammen, bis auf das Geschlechtsteil. Dieses wurde von Horus dem Älteren, dem Großen Vogel des Geistes gefunden. Er trug es in seinen Krallen, berührte mit seinem Flügel die Schulter der Jungfrau Isis, die dadurch befruchtet wurde und Horus den Jüngeren gebar. Das Geschlechts-

teil von Osiris verschwand im Nil, der jedes Jahr über die Ufer trat, das Land überschwemmte und fruchtbar machte.

Isis war das Symbol der Allwissenheit, die Bewahrerin des Geheimnisses von Leben und Tod. Sie ist die zeitlose himmlische Mutter der ewigen Liebe.

## Die Frau als Pharao

Die alten Ägypter dachten dual. Das Land wurde von einem Paar regiert. Es gibt kein Beispiel für einen unvermählten Pharao, denn eine „Große Königliche Gemahlin“ war unverzichtbar für das Vollziehen der Riten und die Wahrung der Bande zwischen Himmel und Erde. Dagegen brauchte ein weiblicher Pharao (z.B. Hatschepsut) keinen menschlichen Gemahl, trug sie doch das männliche Prinzip in sich, so wie Isis den Horus in sich trug.

Der Titel „Königinmutter“ bezeichnet nicht unbedingt die leibliche Mutter eines Pharao, sondern eine geistige Verbindung. Zu den Aufgaben der „Königinmutter“ gehörte es, der zum Pharao gewählten Person die Energie zu übertragen, welche die Götterwelt unentwegt erzeugte. Aus diesem Grund nahm sie häufig an der Seite des Pharao an den wichtigsten Riten teil, bei denen sie die Kontinuität der Dynastie verkörperte.

## Die Frau als Priesterin und Eingeweihte

Die ägyptische Königin war gleichzeitig Oberhaupt aller Kulte, vollzog die Rituale, übertrug ihre spirituellen und liturgischen Befugnisse auf Hohepriesterinnen.

Es fehlte jegliche spirituelle und intellektuelle Rivalität zwischen Mann und Frau. Beide Geschlechter arbeiteten in den Tempeln zusammen und bildeten Gemeinschaften, die bald von einem Mann, bald von einer Frau geleitet wurden

Einer Frau, die den spirituellen Weg ein-

schlagen wollte, standen die Tempelschulen offen, und sie war nicht auf einen Mann als Wissensvermittler angewiesen. Auch spielten im Bereich der Spiritualität der soziale Stand und die Vermögensverhältnisse keine Rolle. Im Hinblick auf das



Nofretete, eigentlich Nafteta, das heißt „Die Schöne, die da kommt“) war die Hauptgemahlin des Pharao Echnaton (Amenophis IV.).

Reich der Götter zählte einzig die Güte des „ib“, des Herzens.

## Die Gottesanbeterinnen

Eine spezielle Form weiblicher Priesterdynastien waren die Gottesanbeterinnen. Diese regierten die Stadt Theben fast 500 Jahre, in der dritten Zwischenzeit, von 1000 – 525 v. Chr., bis zum Einfall der

Perser. Sie waren Eingeweihte in die Mysterien von Amun.

Der Pharao gewährte ihnen die geistige und weltliche Macht über die bedeutendste Kultstadt Oberägyptens. Als Gemahlinnen des Amun legten sie kein Keuschheitsgelübde ab, sie nahmen jedoch keinen irdischen Ehemann und hatten keine Kinder, damit sie sich ausschließlich dem Dienst an der Gottheit widmen konnten. Auch wenn sie kein völlig abgeschiedenes Dasein führten, verbrachten sie den größten Teil ihres Lebens im Inneren des Amuntempels von Karnak, wo sie täglich den Geist des Gottes erweckten und seine Gegenwart auf der Erde bewahrten.

## Der Harem

Eine bedeutende Institution des pharaonischen Staates war der Harem, der einen gleichermaßen rituellen, erzieherischen und wirtschaftlichen Charakter hatte und mit einem „Gefängnis“ für Frauen nichts zu tun hatte. Der ägyptische Ausdruck „cheneret“ bedeutet „umfriedeter Platz, geschlossener Raum. Einige Wissenschaftler übersetzten dies mit Harem, weil dort eine Gemeinschaft von Frauen lebte. Keineswegs isoliert von der Außenwelt, vollzogen sie Riten für die Schutzgottheit des Harems.

Der Harem selbst war eine kleine Siedlung mit Verwaltungsdienststellen und zahlreichen Werkstätten. Posten in der Verwaltung eines Harems waren sehr begehrt und öffneten den Weg zu steilen Karrieren im Staatsdienst. An erster Stelle unter den handwerklichen Tätigkeiten des Harems stand die Weberei. Das Weben war zugleich eine theoretische Disziplin, in der die Eingeweihten über die Mysterien der Schöpfung aufgeklärt wurden, und eine praktische Disziplin, in der ihnen beigebracht wurde, manuell zu konkretisieren, was sie im Geist geschaut hatten. Tatsächlich betrachtete man das Weben

und das Erschaffen als ein und denselben Akt. Die Damen des Gottesharems waren in die Mysterien eingeweiht und hielten sich über einen langen Zeitraum oder auch bis an ihr Lebensende im Inneren eines Tempels auf. Von ihnen wurde weder ein zölibatäres Leben noch Jungfräulichkeit gefordert.

Sie mussten sich lediglich vor dem Betreten des Tempels und der Teilnahme an den Riten mehreren Reinigungen unter-

damen lernten mehrere Musikinstrumente: Laute, Harfe, Flöte, Leier, außerdem, Gesang und Tanz. Diese Künste hatten eine magische Funktion. Sie sorgten für Harmonie und vertrieben die unheilbringenden Kräfte, während sie gleichzeitig die segensreichen Mächte anlockten.

Als sakrale Handlung wurde der Tanz von der Göttin Hathor erfunden. Die ägyptischen Tänzerinnen, die manchmal bis auf Halsketten und Armreifen nackt wa-

### Was bleibt uns?

Der Umfang der sozialen und wirtschaftlichen Rechte der Ägypterinnen ist bis zum Ersten Weltkrieg nirgendwo mehr auf der Welt erreicht worden.

Dieses Wiedererlangen der Rechte der Frau beschränkt sich heute jedoch nur auf einige Länder. Was das Spirituelle betrifft, wurden die Entfaltungsmöglichkeiten der Frau nach dem Untergang der altägyptischen Kultur durch die



ziehen. Ihre Aufgabe bestand darin, die Energie der Götter auf die Erde zu lenken und sie im Sanktuar zu sammeln. Sie besänftigten die kosmischen Kräfte, deren Macht zerstörerisch sein konnte.

### Sängerinnen, Musikerinnen und Tänzerinnen

„Chener“ bedeutet auch „Musik machen, den Takt halten“. Der Musikunterricht war tatsächlich eine der Aufgaben des altägyptischen Harems. Die Harems-

ren, waren sehr schön. Wir dürfen ihre rituelle Funktion niemals vergessen.

Vor allem zwei Instrumente, Sistrum und Menit, wurden in den Hathormysterien verwendet. Das Sistrum vertrieb mit seinen Klängen die Mächte der Finsternis und des Bösen. Das Menit war eine Halskette aus zahlreichen mit Perlen besetzten Schnüren. Der Klang dieser Kette schenkte entweder heilkräftige Schwingungen, spendete jungen Frauen Leben, Kraft und Fruchtbarkeit; war aber auch Symbol der Wiedergeburt des Menschen im Jenseits.

engen Rahmen der dogmatischen Religionen behindert und nie mehr erreicht.

#### Bibliographie:

- Livraga, Jorge Angel: Theben, Verlag Neue Akropolis 1988
- Jacq, Christian: Die Ägypterinnen, Patmos Paperback 2002
- Schoske, Sylvia: Berufstätige Frauen: Im Pharaonenreich war das normal, ein Interview mit Dr. Schoske, in P.M., Das alte Ägypten 91/024
- Tyldesley, Joyce: Töchter der Isis, Limes Verlag 1996